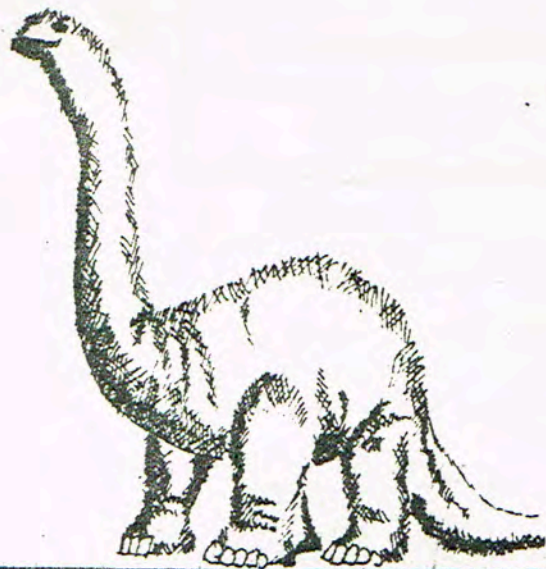


FALLÄTSCHE Ziitig

HERAUSGEBER:
SP - Züri 2
Arbeitsgruppe
Quartierzeitung
Leimbachstr. 72
8041 Zürich

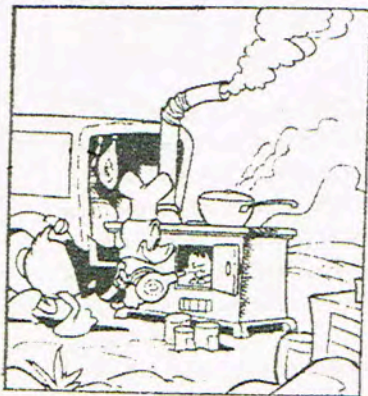
Eigendruck



SONDERNUMMER? SONDERNUMMER! SONDE

Wieso brennt Zürich?

Wie in der letzten Fallätsche-Ziitig angekündigt, wollten einige Jugendliche aus unserem Quartier am 23.8.80 ein Familien- und Jugendplauschfestival auf dem Augustplatz durchführen. Es wäre ein spassiger und unterhaltender Samstag für alle Altersstufen geworden: am Nachmittag für Familien und Kinder mit ihnen entsprechender Musik, abends Rockmusik für die Jugendlichen und Junggebliebenen.



Weshalb wird es nicht stattfinden? Nicht etwa weil die Jugendlichen versagt hätten, oh nein. Aber "unseren" Behörden ist es wieder einmal glänzend gelungen, mit liebes, nettem, unschuldigem, trotzdem aber sehr bestimmten Lächeln, der aktiven Jugend einen Knüppel zw. die Beine zu werfen und uns den Anlass zu vermasseln. Man war bei der Stadt offensichtlich überfordert, weil nicht ein Verein, eine Partei oder ein privatwirtschaftliches Unternehmen das Bewilligungsgesuch einreichte, sondern ein paar unbekannte Jugendliche. So ein paar Leute, die einfach von sich aus etwas organisieren wollen, das muss ja etwas Subversives sein, vermutlich von der bösen POCH, wenn möglich sogar von Moskau gesteuert. Es lebe die Freiheit im Paradies Schweiz.

Behörden als Selbstzweck
Auf ganz saubere, legale Weise wurden unsere Bemühungen abgewürgt. Für den Augustplatzacker, der seit Jahren ohne Bewilligung für's 1. August-Feuer verwendet wird, verlangte das Städt. Gartenbauamt eine im voraus zu bezahlende Kautions von 4000.- für allfälligen Landschaftschaden. Nachdem wir lo-

Behörden als Selbstzweck

wollten wir nicht, um unabhängig zu bleiben und das Fest ohne Reklamentafeln durchführen zu können. Schliesslich sind wir nicht s'Radio 24.

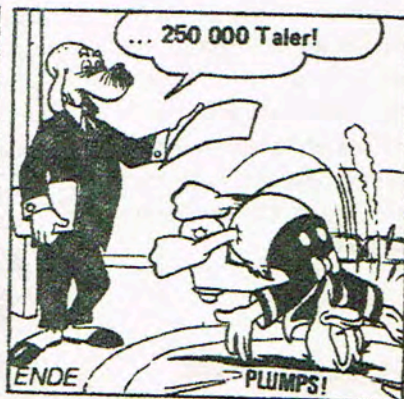
Des weiteren erhielten wir eine Lärmbewilligung nur bis 22 Uhr. Wir hätten also die Jugendlichen bereits mitten im Samstagabend heimschicken sollen: vollkommen neben den Schuhen. Was ist denn ein lauter Abend im Jahr gegen 365 Tage Strassen- und Luftlärm?

Aber eben, daran hat man sich zu gewöhnen. Freiheit für den Automobilisten, nicht aber für ein jugendliches Fest. Wo bleibt denn da die vielgerühmte Rechtsgleichheit?

In unserem freundlichen Rechts-



Jungen Leimbacher bereits 1500.- Risikogarantie für die Musiker- gagen und andere Ausgaben persönlich übernommen hatten, lag dies einfach nicht mehr im Bereich des Möglichen. Fremdes Geld

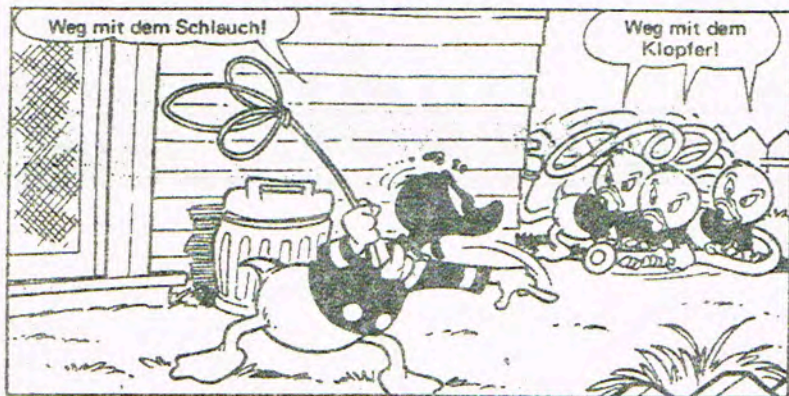


staat wäre es selbstverständlich möglich gewesen, gegen diese Verwaltungsentscheide einen Rekurs einzulegen, nur das Fest sollte eben dieses Jahr und nicht erst 1985 stattfinden.

Die Sonderausgabe wird von den Schrei- bern selbst bezahlt



Die Anfragen beim Jugend- und Sozialamt, ob sie eine Garantie übernehmen könnten, wurden abge- wiesen. Faszit dieser mühsamen Geschichte: sind eigentlich die Behörden für uns oder wir für die Behörden da?



lichen Lebensnerv ist man Euch mit den Demonstrationen denn ei- gentlich getreten? Rühren diese volkstümlichen Aggressionen daher, dass Ihr mit dem Altwerden nicht fertig werdet? Verständlich wäre es, denn die ganze Werbung ist auf Jungsein ausgerichtet und Altsein wird idiotischerweise als eine Art Schande betrachtet.

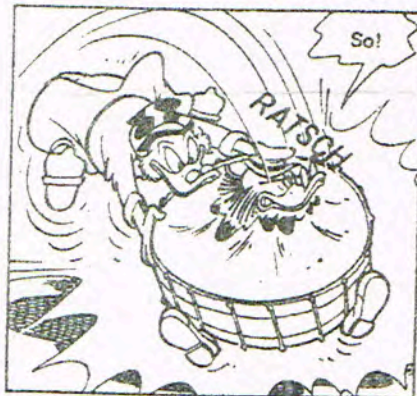
Auch die immer grösser werdende Ueberwachung des Bürgers durch staatliche (KIS-System) und pri- vate (Cincera & Co.) Organe geht nicht auf die Kappe der Krawal- listen. In dieser Hinsicht stehen wir auf der gleichen Seite.

Funktion der Polizei

Die Leidtragenden dieser notwen- digen und berechtigten Demonstra- tionen sind einmal mehr die Poli- zisten. Wiederum müssen sie die Köpfe für die Fehler der Politiker und Stimmbürger hinhalten. Sie tun mir effektiv leid. Wie lange noch sollen sie die Suppe aus- fressen, die ihnen die Bonzen ein- gebrockt haben?

DIE Frage

Welche Jugend ziehen Sie vor:
--eine nichtsdenkende, die sich



vom Bumm-bumm des Radio-24 blind und taub machen lässt und sich bloss noch als Konsumidioten von der Privatwirtschaft ausbeuten lässt? Dieser Meinung sind Übri- gens unsere 7 Stadtväter und -mütter.

--eine denkende, die wenigstens versucht, neue Lebensformen zu fin- den?

Es verlangt niemand von Ihnen, dass Sie Sich an der Jugendbewegung ak- tiv beteiligen oder die Sachbeschä- digungen billigen. Viel ist erreicht, wenn Sie wenigstens er- kennen, dass die Demonstrationen auch ihre guten Seiten und vor allem auch eine gewisse Berechti- gung haben.

Jugendbewegung

Was aber hat dies alles mit den Krawallen zu tun? Es ist eben ein Beispiel dafür, dass das allg. Un- behagen, das in der heutigen Stadt Zürich einen Grossteil der Jugend- lichen, aber auch der Erwachsenen ergriffen hat, nicht einfach von ungefähr kommt. Obwohl nur ein kleiner Teil, eine Minderheit, sich getraut, den Unmut über die heuti- ge städtische Lebenssituation auf der Strasse auszudrücken, gibt es eine grosse Unzufriedenheit in vielen Mitbürgern. Der materielle Wohlstand ist für die meisten vor- handen. In diesem Sinn kann tat- sächlich vom Paradies Schweiz ge- sprochen werden. Aber immer mehr Leute möchten Glückliche sein, mehr Freizeit und Etwas-Freiraum-Haben einem luxuriösen Dasein vorziehen. Dies ist aber heute für die meis- ten nicht möglich.

Oder rühren die Aggressionen viel- leicht daher, dass Ihr mit Eurem eigenen Leben auch nicht zufrie- den seid? Dass Ihr erkennen müsst, dass sich die Welt (und damit auch Leimbach) trotz Eurem ehr- lichen Bemühen und jahrelangen Ausrufen nicht verbessert hat? Dass Ihr Euch jetzt fragt, wieso waren wir zu feige, um selbst auf die Strasse zu gehen (z.B. um die totale Ueberbauung in Mittelleim- bach zu verhindern)? Nur, mit Eurem Aggressionen gegen die Jugendbewegung trifft Ihr be- stimmt die Falschen. Die können nichts dafür, dass unser individu- eller Lebensraum immer kleiner wird, dass wir von staatlicher und privatwirtschaftlicher Verwaltung immer mehr erdrückt werden.



Hasst Euch doch selbst

Wieso schreien momentan so viele nach Gaskammern und Arbeitslagern? Früher war's immer der Jude. Erin- nert Ihr Euch? Auf welchen empfind-

Bürgerzeitung

Rechtsordnung und Krawalle

Leimbach, 24. August.
reif um wieder der
Ordnung Recht zu ver-
Bürgerwehr von
den dauernden An-
Rechts-Staat.

senkrechten Arbeiter-
tag-täglich 8-10
können nicht mehr
langhaarigen Wilden
geber einschlagen
plündern. Wir unter-
der Polizei in Ihrem

die
und
Kampf

Es soll jeder nach MOSKAU ab-
unserem täglich Koneua zu hal-
Scheisse in der Glotze anzu-
den Chefe in den Arsch zu kriechen.
Feierabend und unsere Flaschen Bier
abhängige Arbeitlose vermiesen.
richtige Leere machen und einmal

Wir mussten uns auch einschränken und das hat den Arbeitgebern gut ge-
tan. Bilden wir eine starke Miliz um den Angriff der 200 Jugendlichen
auf unsere Schweiz abzuwehren. Sei wachsam in deiner Umgebung, melde
uns jedes auffallende Merkmal an deinem Mitbürger, Die Subversion beginnt
mit den Ohrringen, andersfarbigen Abfallsäcken, ausländischen Blumen im
Schrebergarten. Durchsuche die Post deiner Nachbarn noch gründlicher, es
könnte ein Brief aus Moskau dabei sein, (sofort an Cincera schicken).
Nur durch eine dauernde Ueberwachung unserer Mitmenschen, können wir die
Verbetonierung unserer Umwelt aufhalten, den Verkehr eindämmen, bessere
Bedingungen am Arbeitsplatz erreichen. Lasst uns weiterkämpfen unter dem
Motto: Geht es den Banken gut, geht es uns gut, oder, liegst du unter dem
Packsiehst du den Himmel nicht.

Neue

(nb). Die Zeit ist
alten Zucht und
schaffen. Wir die

Leimbach hat genug von
griffen auf unseren

Wir, eine Gruppe von
innen und Arbeitern, die

Stunden im Betrieb stehen,
tatenlos zuschauen wie diese
Schaufenster unserer Arbeit-
womöglich unsere Banken
stützen unsere Kollegen von
für die Unternehmer.

hauen, der uns hindern will
digen, jeden Abend die gleiche
schauen, die Kinder zu schlagen,
Wir lassen uns doch nicht den
oder Wein durch ein paar drogen-
Die sollen zuerst einmal eine
Widerrede ihren 10 Stunden abrackern.

ohne

Freiheit für Grönland, nieder mit dem Packsie, Freiheit für Grönland, nie

Aus dem Tagebuch eines Pflastersteines

PROLOG: Wir schreiben das Jahr 425837 nach der Zeitrechnung der Pflastersteine im Niederdorf. Es entspricht in etwa dem Menschenjahr 1980, wobei zu erwähnen ist, dass wir Pflastersteine einiges mehr wissen, als die Zweibeiner. Dies wird jedoch zu gegebener Zeit weiter ausgeführt werden.

21. MAI:

Ein langer Tag, viel zu lang, um überhaupt erwähnt zu werden, denn er gleicht den vielen anderen langweiligen Tagen, wie Gilgen den Sigis. Kaum graut der Morgen und eilt der Dunst aus meiner engen Gasse dem aufgehenden Licht entgegen, beginnen die Monsterbagger ohrenbetäubend zu dröhnen und reißen selbst Siebenschläfer aus den Fugen. Jeden Tag rückt das Ungetüm näher. Schrecklich, wie es alle meine Freunde mit seinen kalten, stählernen Krallen packt, aus ihrer alten, gewohnten Umgebung reißt und zu Haufen zusammenwirft, wo Wehklagen und Dunkelheit herrscht. Rufe nach verlorenen Freunden, nach der Sonne Licht, nach Helligkeit und Wärme sind zu hören. Träume von den schönen Zeiten als Pflasterstein, der seine Aufgabe inmitten sei-

WER HÄMMERT SO SPÄT NOCH
DURCH NACHT UND WIND?
ES IST DER VATER
AUF SEINEM RAND.

ner liebsten Freunde geduldig erfüllte, schweben von Haufen zu Haufen und verlieren sich in den Lastwagen. Ach, wie war das schön zuvor. Leise näherten sich die trippelnden Schrittheder Kinder, die ihre leichten Füßchen unbeholfen auf uns setzten und die schlurfenden Schritte der Besoffenen, deren Schuhe uns kitzelten, wenn sie über uns hinwegschlurpten, störten uns kaum.

Herrlich war jeweils der Anblick der Jugendlichen, Mädchen und Burschen, die so voller versteckter Lebenslust die Gasse bevölkerten. Ich spürte ihre Freude am Leben genau, wenn sie, für kurze Momente die eingefrorenen Verhaltensnormen vergessend, in Jauchzern und Luftsprüngen ihr verkrampftes Inneres entblösten. Ja, sie sind meine Liebsten, denn steckt nicht in ihnen das Versprechen für bessere Zeiten.

31. MAI

Was war das für ein Tag! Weg ist der Frust, die Langeweile und Sinnlosigkeit. Endlich, endlich!! Hui, wie wir flogen, immer genau mit der spitzen Ecke voran. Hast du sie gesehen, die Beulen in ihren Helmen, die zerfetzten Schilder und die verbeulten Autos? Musik, Musik – die Fensterscheiben zersprangen klirrend in tausend Scherben! Scherben bringen Glück – dir und mir.

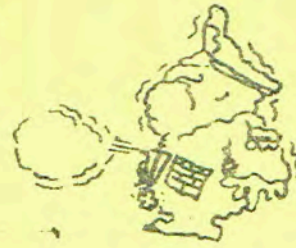
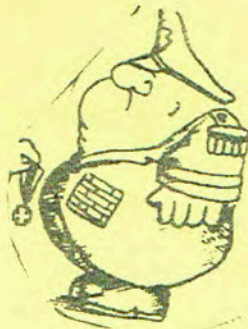
Entschuldigung – ich versuche mich zu fassen und alles schön der Reihe nach zu erzählen. Also, gestern lag ich da abends spät in meinem Haufen, wohin ich vergangene Woche geworfen worden war und begrub meine letzten Hoffnungen. Resignation breitete sich aus. Plötzlich hörte ich Gemurmel, als Gerüchte und blödes Geschwätz erst abgetan, wurden die Stimmen lauter. Unten am Bellevue kämpften

uns unbekannte Pflastersteine gegen Tränengasbomben und Gummigeschosse. Den herrlichen Radau hörten wir bis zu uns. Und heute erblickte ich wieder Licht. Es war zwar bereits Nacht, doch ich spürte das befreiende Gefühl, nicht mehr unter anderen liegen zu müssen. Plötzlich griff eine zarte Jugendhand nach mir, wir hüpfen zusammen dem Limmatquai entgegen – und da waren sie. Bullen, Marionetten in Fastnachtsmontur, die ihre Befriedigung im Verschenden von Gummi und Gas suchen. Das Tränengas machte mich Lachen: die Hand, die mich hielt, holte aus. Wut umklammerte mich und mit einem Freudenschrei katapultierte ich mich durch die Luft, durchbrach die Gasschwaden und warf mich inmitten die Linien des Feindes. Ich landete weich, ein Aufschrei folgte ich war entschädigt für alle vorangegangenen Tage.

Nun liege ich am Limmatquai und freue mich auf meinen nächsten Einsatz, denn die zweite Runde wird sicher bald folgen. Bsezischtei

WER BAGGERT SO SPÄT
NOCH IM BAGGERLOCH!
ES IST DER BAGGER
DER BAGGERT NOCH!

... ALSO
ICH VER-
STEH DIE
JUGEND
HEUTE
NICHT
MEHR...



Wie alles begann

Mir ist sehr oft aufgefallen, dass gerade die Leute, die am lautesten ausrufen über arbeits-scheue Jugendliche Haschisch-fixer, und am Schluss noch immer „Moskau, Moskau“ anhängen, überhaupt keine Ahnung haben, warum es eigentlich zu aus-schreitungen in Zürich gekommen ist. Wann ich sie nach dem wa-rum fragte, bekam ich meistens zur Antwort ich solle mir zuerst einmal die Haare schneiden, und mit einem Demonstranten disku-tieren sie sowieso nicht. Andere wiederum, die doch ab und zu die Zeitung lesen (brav-brav) wussten, dass es ums Opern-haus gehe; und die ganz fleissi-gen haben auch schon mal was von einem Jugendhaus gehört. Von diesen Leuten (Wortführer im Restaurant und so) konnte mir aber auch keiner sagen, w a r u m alles angefangen hat.

Ist es ein Verbrechen dass man den armen Zürichberg anwohnern eine halbe Stunde Zeit raubt, um ein bisschen Gerechtigkeit zu verlangen?

Dazu kommt, dass das Opernhaus jeden Tag mit 70000 £ subventio-niert wird. Dazu kommt dann auch das ~~Schauspielhaus~~ und die Tonhalle. Und wir kriegen sage und schreibe ganze 475000£ in einem Jahr. All das wollten wir den lieben Kravattenheinis nicht mal wegnehmen, sondern für uns vielleicht statt 1%, 2% herausholen.

Da können es die Leute nicht be-greifen, dass-nachdem die Ju-gendlichen nach einer viertel Stunde mit Wasser- Tränengas abgespritzt und mit Gummigeschos-sen vertrieben worden waren-Ag-ressionen frei wurden.



Warum Krawall?

Am Fest vom 17/18 Mai in der Roten Fabrik beschlossen die Teilnehmer, zusammen mit der ARF eine Demonstration vor dem Opernhaus zu veranstalten. Und zwar aus folgenden Gründen.

-Das Opernhaus belegt in der Roten Fabrik ca 3000m Nutzungs-fläche (Obwohl vor 3 Jahren über die Rote Fabrik abgestimmt wurde und der Vorschlag, daraus ein Kulturzentrum zu machen gut-geheissen wurde

-am 8. Juni wird über einen zu-sätzlichen Kredit von 60 Mio. £ für den Opernhaus Umbau abge-stimmt.

-und dies alles angesichts der Tatsache, dass die Stadt Zürich nur ein Prozent (=475000£) der Kulturausgaben für die Ju-gend einsetzt.

Also zogen 200-300 Jugendliche am 31. Mai vors Opernhaus, um die Besucher auf ihre Kultur aufmerksam zu machen. Die Leute sollten 1 Stunde aufgehalten werden um sich die Jugendlichen anzuhören. Die Reaktion darauf war, dass ca. 70 Polizisten aus dem Opernhaus rauskamen, in der „Reizwäsche“ wie Franz Hohler das nennt, nämlich „bekleidet“ mit Helmen, Schildern und Schlag-stöcken. So legten sie den Ein-gang frei und die Opernhausbe-sucher marschierten ungestört in den Palast ein. Dass das uns aggressiv macht, dass nicht ein-mal die Leute, denen wir zum

grössten Teil das Opernhaus fi-nanzieren 1 Stunde Zeit haben, um uns zuzuhören. Woher kommt denn zum Beispiel die Billet-steuer? Sind es nicht wir, die für ein Popkonzert 24£ bezahlen, davon mehrere £ Billetsteuer?

Was würden SIE tun?

- wenn es Sie am ganzen Körper anfängt zu brennen?
- wenn Sie meinen die Augen wer-den Ihnen ausgestochen?
- Wenn Ihnen beim davonlaufen noch ein paar Gummigeschosse an den Hinterkopf gejagt werden
- wenn Sie die Kleider vom Kör-per reißen, und in die Limmat springen, weil Sie verbrennun-gen haben?

Und all das, ohne Gewalt ange-wendet zu haben.

Dann sind die lieben Bürger, über uns böse Demonstranten schockiert, wenn wir zu Pflas-tersteinen greifen und Schau-fenster zertrümmern. (Plünde-rungen sind nachweisbar von sonst wohlstandstüchtigen Bürgern vorgenommen worden.)

Der Erfolg GEWALT RECHT!

Gerade dieser Sachschaden ist leider ein sehr (zur Zeit das einzige) wirksames Mittel, um etwas zu erreichen.

Wenn 5000 Demonstranten gegen die Wehrführführung in Zürich demonstrieren, ernten sie ein spöttisches Lächeln und wenns hoch kommt einen kleinen Artikel in einer Tageszeitung.

Aber wenn 200 Leute das Limmatquai zusammenschlagen, dann geschieht etwas. Dann fragen sich die Leute warum und fangen endlich wieder mal an zu denken. Und wenn es gar den Ladenbesitzern am Limmatquai ans Portemonnaie geht, dann reagiert plötzlich auch der Stadtrat mitsamt der Emilie, und innert einem Monat wird uns ein autonomes Jugendhaus zu Verfügung gestellt. Für mich wieder einmal ein klarer Beweis, dass in unserer sogenannten Demokratie das Geld regiert und nicht das Volk.

Erst wenn es den Reichen ans Geld geht, geschieht etwas. In den letzten 12 Jahren konnte man froh sein, wenn man auf einen Brief über das Jugendproblem an Stadtrat, überhaupt eine Antwort erhielt.

UNSERE FEINDE SAGEN:
DER KAMPF IST ZU ENDE.
ABER WIR SAGEN ER HAT
ANGEFANGEN

UNSERE FEINDE SAGEN:
DIE WAHRHEIT IST VERNICHTET.
ABER WIR SAGEN:

WIR WISSEN SIE NOCH.

UNSERE FEINDE SAGEN:
AUCH WENN DIE WAHRHEIT
NOCH GENUSST WIRD,
KANN SIE NICHT MEHR
VERBREITET WERDEN.

ABER WIR VERBREITEN SIE.
(BERT BRECHT)

UND DER KAMPF IST NOCH LANGE
NICHT ZU ENDE.

-Noch immer gibt es Lehrlinge,
die Überstunden leisten müssen
und sonst mies behandelt werden.
-Noch immer haben wir für unsere
alternative Kultur keine
Räumlichkeiten wie zb. die Rote
Fabrik.

-Noch immer müssen Invalide
Wehrpflichtersatz zahlen.

-Noch immer sitzen Leute aus
der Bewegung (obwohl man uns
mit dem Jugendhaus rechtgeben
musste) hinter Gittern.

gibt der
(leider)

-Noch immer versucht man die
Bewegung zu kriminalisieren,
um das Jugendhaus zu schliessen.
(Warum musste denn gerade jetzt
das Restaurant Top-Spot als Um-
schlagsplatz der leichten Dro-
gen wie Haschisch geschlossen
werden. Es dürfte wohl auch
klar sein, dass in einem sol-
chen Moment die ganze Drogen-
szene ins Jugendhaus einziehen
wird.)

-Noch immer ist unsere Gesell-
schaft krank, sehr krank. Warum
hat gerade die Schweiz als rei-
chtes Land, eine der höchsten
Selbstmordquote.

-Noch immer gibt es junge Leu-
te die von sich behaupten glück-
lich zu sein, und dabei sich
selber belügen, auch in Leimbach.
-Noch immer gibt es in Zürich
Wohnungsnot.

-Und leider gibt es noch immer
Leute, die diese PROBLEME nicht
sehen wollen.

daniel hurter

Leserbriefe erwünscht

INNEN LESERTEST

* HAT SIE DIE ZEITUNG
VOM SESSEL GEHAUEN?

☐ NEIN
☐ TOTAL
☐ FAST

* WELCHE FARBE HAT
IHR SEGEL?

☐ SCHWARZ
☐ ROT
☐ BRAUN

* TEILEN SIE UNSERE
MEINUNG?

☐ GRÜNDE EIN FAN-CLUB
☐ DENKE SELBST
☐ ABER GAAZ NOOD

* HATTEN SIE NACH DER
LEKTÜRE SELBSTMORD-
ABSICHTEN?

☐ NEIN, NUR MORDABSICHTEN
☐ DEN GEFAHLEN MACHE ICH EUCH NICHT
☐ ICH WANDERE AUS

* KÖNNEN SIE ÜBERHAUPT
LESEN?

☐ NA, NA, NA
☐ LESEN, WAS IST DAS?
☐ FRECHHEIT

* MÖCHTEN SIE UNS
KENNENLEHREN?

☐ DAS FEHLTE NOCH
☐ PACKETS, PACKZWEI, PACKDRÜCK
☐ WIR KENNEN EUCH

* WAS HABEN SIE FÜR
EINE AUGENFARBE?

☐ SIE FEGEL
☐ RUP MICH AN...
☐ TRAGE DUNKLE BRILLE

* SIND SIE SICH
SYMPATHISCH?

☐ FRUST, FRUST
☐ LIEBER BLAU, ALS KAPUTT
☐ STÖHN



CHÖND AN NÜTT
SCHWABE, KÜSS
ARSCHLOCH
☐ ☐ ☐

SIE HABEN DEN TEST BESTANDEN,
WENN SIE ALLE FRAGEN FEHLERLOS
IHREN KINDER/ELTERN * VORLESEN KÖNNEN.
* ZUTREFFENDES STRICHEN

RESULTAT:

* SIND SIE UNS
SYMPATHISCH